**Zeitschrift:** Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

**Band:** 2 (1800-1801)

Heft: 7

Artikel: [Gedichte]

Autor: Hirzel, S. / Bürkli

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-551377

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf den nacheinander erfolgten Tod meiner 1. Gattin und meines 1. Sohns.

### Ron

## S. Sirgel, alt Gefelmeister gu Zurich.

So fällt das schöne Neh, das von der Mutter Liebe Den ersten Theil besaß, so nahm Sie bende — Wie unerforschlich Gott! sind deine Wege? Der Ewige in Abstand furzer Tage hin.

Nie mußte Sie die ihn so zärtlich liebte, Die Trauer = Bottschaft hören, nie ungetröstet Hinweinen heisse Thränen, um den Liebling, An dem die ganze Seele hieng.

Ihr sagt man's nicht, auch auf den Straffen, Vernimmt es nicht ihr Ohr, daß an den Schönen Qunden frarb der junge Held Im Feuer der Schlachten unerschüttert.

So gieng er unversehrt auf Sieges Bahn, An Tagen wo viel Tausende erblaßten, Aus allen mörderischen Schlachten Gedrängt in eines Jahres furzer Laufbahn hin.

So rettest du o Gott ihn aus Gefahren, Wann schwehre Krankheit ihn befiel, Gabst Freunde ihm, und Netter in der Noth, Selbst in Dalmatiens verschrobenen Gefielden.

Nur du Italien so vieler edler Schweizer Grab, Und du Ancona, Felsen: Festung an dem Meer, Ergrimmter Näuber Höhle du! Du sahst den lang geretteten so frühe fallen. Bom Blut Erschlagner besprütt, nie mabe, Im Sturm, im Schlacht: Gewühle aufrecht, Drang er vor, mit ihm die, so er führte, Bis eine tiefe Wunde ihm gebot zu weichen.

Noch jest verschweigt man väterlichen Thränen, Die Todes: Art, doch daß er an den Wunden starb, Den Weg der Ehre fand, die erhabne Bahn Der Tugenb nur geöfnet, ist gewiß.

D Mutter! Sohn! die Liebenswürdigen, Ein edles werthes Paar, an Thaten reich, So ungetrennt sie einst im Leben waren, So trennte Sie der Tod auch nicht.

Ihr meine Sohne! Tochtern! wehmuthvoller Dank! Für Sie, die euch das Leben gab, euch schützte, Nährte, in Krankheit nie verließ, Und Thränen für den Held, so frühe hingemäht.

Die Gattin stard, erschlagen ist mein Sohn, Beklemmt ist meine Brust und blutet, Um dich, die meines Lebens Wonne war; Um dich, des Alters hingewelkte Hoffnung.

Sie sind nicht mehr die benden Nedlichen, Sie, im Kreiße der Kinder anmuthsvoll, Er, unter Kriegern ein geliebter Held, Oweint um mich! das siel auf meines Alters schwehre Zeit.

### Die Rose und die Lavendel. Fabel 1800.

Stolz pralte mit dem Echmelz der zarten Farben Die Rose, — der Verehrer leichter Schwarm. "Der Erde Schmuf, die Koniginn der Blumen, " Und Florens schönfte Tochter — nannt er sie-Sich glaubte fie der Phenix bunter Garten. Doch ihre Schönheit welkte, leider! bald Der morderische Sauch der Eigenliebe. Hoch vom gezakten Dornenstrauch herab Sort man fie der bescheidnen Schwestern fotten. Die Lilie, fagt sie - gang ohne Glang, 3ft fie - geruchlos find die bunten Relfen! " Non der Marciffe fag ich lieber nichts, "Die Tuberose nun — der Blumen leste ! "Und wozu dient der armliche Jesmin? "Um fern von Florens buntgeschmuften Beeten "Im duftern Winfel unbefannt zu bluhn, Berborgen an der Mauer hinzuwelfen, "Wer von euch, Schwestern, reist sum Reide mich? "Wer darf von euch wohl um der Schönheit Palme "Wetteifern fo, wie einst auf Idas Sohn Mit Benus, Pallas, Juno, die Gottinnen ? "Auf deine Frage, geb' ich Antwort dir, Versezte die bescheidene Lavendel; "Doch Beit zur Ueberlegung gonne mir. " Nicht aus dem Stegreif lost man diese Frage. "Jedoch zwen Tage nur — die Rose lacht, Spricht folg vom Strauche, mable, willft du hundert! Bwey Tage find genug — ber zweyte Morgen Raum gluht er - und - die folge Rofe welft, Entflohn ift ihr Geruch, die Blatter runglicht! Berblichen ift der garten Farbe Glang;

Ein traurig Denkmal ber verschwundnen Reize Beigt nur dem Auge noch ihr Dorngebusch. Run flieht von ihr der Schmeichler Deer und Liebe, Wie leere Speicher bald die Dauben fliehn, Was ihre Wunde mehr noch blutig riste War, daß ber flüchtigen Verehrer Schwarm Mun die Lavendel, die von ihr Verschmahte Umflatterte, wie Mufen gern bas Licht. D fürchte nicht, sprach liebreich die Lavendel. "Daß ich durch Spott verbittre beinen Gram. "Doch einen fleinen Bug ber Sittenlehre, "Den une bein Schiffal giebt, verzeihe mir. " Noch herrschtest gestern du in unsern Garten "Durch beine Schonheit, Blumentoniginn! "Mich fah man fann, Du lotteft alle Blife Durch beinen Glang und garter Blattergrun, "Wir bende murden von der Zeit verschlungen. "Chgestern ich - Seut bift ihr Opfer du ! "Warum fliehn heut von dir die Schmetterlinge, "Warum verfolgt mich der Berehrer Seer! "Lag, Schwester, une, ber Wahrheit Beugniß geben, "Dein Liebreis, Frucht ift er des Augenblifs! "Ein Meteor, bas ichimmert, und - serftiebet, "Der Erd' entsteigend , ruhend in ber Luft! "Wie dir, welft mir die Beit der Reize Bluthe, "Nur gluflicher — fie raubt mir alles nicht; "Denn mein Geruch baurt langer als die Reize, "Die bie Natur mit farger Sand mir gab. Burfli.

# ( 18t ) Die Gräber. Ein Traum 1798.

Werfentt in tiefen Mittagsschlummer Lag ich; und einsam glaubt' ich mich. Von Lunens blaffem Gilberschimmer Sah ich die Gegend schwach erhellt, Und duftere Copreffen wolbten Ein grunes Dach mir übers Saupt. Der Meeres Wellen leises Platschern Von ferne ruhrt es noch mein Ohr. Ich sah von sieben Marmorsaulen Bedeft ein königliches Grab; Gewenht war es Severens Manen, In Marmor hier bie Ueberschrift: " hier das Geheimnis meines Lebens! "Lies Wandrer, und vergiß es nicht! Mich fab man einft die Welt befiegen; "Ich reiste selbst der Helden Reid!" Weg wandt' ich von bem Stein die Blife, und eine Thrane quoll hervor! Wer fann fich Selben Loorbeern benfen ; Berothet, nicht von Menschenblut? Wer fieht nicht Stadt' in Klammen rauchen; Wenn er das Wort Erobrer liest? Gin amenter Stein fiel mir ins Muge. 2Bas foll des Ruhmes Flitterdunft; So ganft ich, armer, mit ben Gottern, "Wenn nie Bufriedenheit mir lacht?" Ein Seufzer, eine Thran' entlotte (VII. 5.) 8

Dif Gelbfigesprache meinem Aug.

"Befturmt die Gotter nicht mit Bunfchen,

" Verblendte Sterbliche, rief ich :

"Entfagt ber taufdenben Chimare,

"Der hoffnung gluflich hier ju fenn!

"Buniedrig ift ber Menfch von Staube

"Bu laben fich am Quell bes Glufs!

Bernagt war ich von fillem Grame Bald führte mich die Phantasie Auf eine Flur von Mohn und Lilien Mon Rofen, Morthen reich geschmuft. Dich labten reine Ambradufte: Sier fand ich Epictetens Gruft. Gelbst von des Weisen Rand gegraben, Las ich auf feinem Leichenftein : " Von Kindheit an war ich ein Selave, . Und meine Eltern fannt' ich nicht, "Mein Geift rang mit des Leibes Schwaches "Im Staub der Armuth schmachtet ich. Dem Weisen ftrent ich Rosenblatter Auf feinen Grabesbugel bin! "Ruh fauft in mutterlicher Erde, "Bis dich ein ichen'rer Morgen welt! "Sprach ich — wo dich die Siegesvalme "Für deinen Kampf auf Erden front! " Haucht lieblich über ihn, ihr Winde, "Berftreuet feine Afche nicht! Ein zwenter Stein fiel mir ins Auge, Mir wischt er jede Thrane weg: Dank, taufend Dank euch, gute Gotter, "Ihr gabet Weisheit, Tugend mir. Mehr nicht - mas follte Gold mir nuben ?

Mich lehrten sie: Zufriedenheit.

Nun schlich sich Friede, süsse Ruhe
In mein von Kummer schwangres Herz.

"Nein, rief ich, laß den Muth nicht sinken,
"Drohn auch des Unglüße Stürme dir!

"Die Sonne glänzt nach Ungewittern,
"Und schöner mahlt sie die Natur.

"Jag nicht nach dem Gespenst des Glüses,
Das gleich dem Schatten von dir flicht!

"Dir wartets in der Ephenhütte.

"In deinem Busen such es nur!

Burtli.

### Befcheidenheit. 1799.

Phips schweigt, wenn wir von Kanten sprechen. Last und für ihn gern Lanzen brechen. Jein lächelt er zu unferm Streit, Phips thut dis gus — Bescheibenheit.

Stax laft die stolzen Oligarchen Im Lehnstuhl ganz gemächlich schwanken; Und wenn ein Frenheitstürmer schrent; So schweigt er aus — Bescheibenbeit.

Auf Despotie ber Herrscher klagen, Und Lügen mehr als Wahrheit sagen, Ift an der Tagesordnung Heut, Doch — ist dieß Spiel — Vescheidenheit?

Sum Souverain das Volk erhöhen Um als fünf König sich zu sehen, Ists Demagogen Citelkeit Sprecht — oder ist Bescheidenheit? Von Neid und Haß und Nachsucht brennen, Und Patrioten Schurken nennen, Ift dieses Unpartheylichkeit, Sprecht — oder ists Bescheidenheit?

Die Börse hübsch mit Golde füllen Um des gemeinen Besten willen, Dieß hieß man ehmals Filzigkeit, Nun nennt man es. — Bescheidenheit.

Die Gleichheit nur ben Höhern lieben, Doch gegen Niedre sie nicht üben, Ists scheeler Neid — Ists Eitelkeit, Sprecht — oder ists Bescheidenheit?

Der Pressefrenheit zugestehen, Um nur in Büchern das zusehen, Was unsern Launen Wenhrauch streut Sprecht — ist dieß wohl Bescheidenheit?

Erhöhn zum achten Patrioten, Wer denkt wie wir, und zum Despoten Wer anders denkt — ist Mode heut, Sprecht — Ist es auch — Bescheidenheit?

Wiß haben wir und unsere Freunde Zum Monopol — und unste Feinde Rur Wahnsinn, Bosheit, Grausamkeik. Spricht sowohl die Bescheidenheit?

Sprecht jest non Schurfen oder Thoren. Von König Midas Efelsohren Nur leise — mit Behutsamkeit! Hier schüset euch Bescheidenheit.

# Wahre und falsche Aufflarung 1799.

Wen nennt der Weise aufgeklärt? Gewiß sehr küslicht ist die Frage; Ist reifer Ueberlegung wehrt, Sh ich sie aufzulösen wage.

Phips stumpert kuhn in jedem Fache, Und blumenreich ist seine Sprache, Der Mann ist mitzig, ist gelehrt. Doch, ist der Mann auch aufgeklärt?

Thrax lastert fühn auf Orthodoren, Mennt sie Tartüssen, nennt sie Ochsen; Orakelt gern in bitterm Ton, Nennt Pfassentrug, Neligion;

Will allgemeine Duldung sehen, Jur Gottheit die Vernunft erhöhen, Er schäumt wie junger Most und gährt, Ift solch ein Eiser aufgeklärt?

Sich über Staatsverfassung zanken, Der Fürsten Macht gemeßne Schranken Zu seben — klingt wohl sehr gelehrt. Doch klingts auch immer aufgeklärt?

Im Traume füsser Theorien Von Menschenrechten, Frenheit glühen, Ist billig aller Achtung wehrt. Ist solch ein Traum schon ausgeklärt?

Die Theorien anzupassen, Was alt und gut if, gut seyn laffen; Die Kunft nur nenn' ich aufgeklart.

Sh man Europa will-regieren, Im eignen Haus den Zepter führen Ist schwierig oft — doch lobenswehrt! Die Ordnung nenn' ich ausgeklärt.

Viel predigen von Menschenrechten, Und fluchen allen Fürstenknechten, Und preisen hoch der Gleichheit Wehrt. Ist diß allein schon aufgeklärt?

Wild gegen Oligarchen toben, Begeistert Patrioten loben, Ein Spiel bas den Parthengeist nahrt! Heißt dis Betragen aufgeklart?

Verdienste sehn auch in Despoten, Verbrechen — selbst ben Patrioten, Und prüfen kalt der Thaten Wehrt. Solch Urtheil nenn' ich aufgeklärt.

Die Manner, die einst mild regierten, Den Hirtenstab, nicht Zepter führten Entreissen ihrem Hof und Heerd. Ift die Gewaltthat ausgeklärt?

Wann Seuchen Ställ' und Weid verheerten, Des Landmanns Hofnungen zerstörten, Wenn man sein Vich ihn heilen lehrt! Ift diß Bemühu nicht aufgeklärt?

Ist wünscht man, daß, die Großmuth übten, Mit Häf erquiften die Betrübten, Die Städte werden Schutt und Heerd. Ift solch ein Wunsch auch aufgeklärt? Legt eine Henne goldne Ever, Sie würgen — braten ob dem Feuer, Verblendt von ihrer Ever Wehrt. Ift solche Habsucht aufgeklärt?

Wer zwar für Frenheit, Gleichheit brennet, Und niemand Herr, nur Bürger nennet, Und darinn sest der Frenheit Wehrt. Ift solch ein Bürger ausgestärt?

Rühn Staatsgebände niederreissen, Und alles in ein Chaos schmeissen, Eh man was aufzubau'n begehrt. Ift solche Staatskunst anfgeklärt?

Die alte Hutte recht beschauen, Die neue auß den Trummern bauen, Und weislich prufen bender Wehrt. Die Staatskunft nenn' ich aufgeklart.

Frühmorgens hübsch sein Bett verschenken Gleich den Huronen, und nicht denken, Wie schwer man Abends cs entbehrt. Ift solch ein Leichtsun aufgeklärt?

Verstopfen der Finanzen Quelle, Unwissend ob an ihrer Stelle Sich zeigt der Zehnden Gegenwehrt, Solch ein System ists aufgeklart?

Den Maun, der nach der Bater Beise Gern lebt in seiner Pflichten Kreise, Durchs Benspiel hohe Tugend lehrt. Den Burger nenn' ich aufgeklart.

Den Mann, der nicht als Zwef die Freuden Des Lebens koffet, und den Leiden

Erfahrung, Lebensweisheit lehrt. Den neunt ein Beifer aufgeflart.

Den Mann, der Geld, Gesundheit, Künste Werht zu des Vaterlandes Dienste, Der keinen Reid im Busen nehrt, Auch andrer Tugend tief verehrt.

Den Mamn, der, wenn der Mond erscheinet, Den rasch entstohnen Tag beweinet, Der keine Tugend ihm gewährt, Den nennt ein Weiser aufgeklart.

Wer der Gesehe Geist verstehet, Des Nechtens Schale niemals drehet, Der Unterdrückung, Arglist wehrt, Den Nichter nenn' ich aufgeflärt.

So nenn' ich auch am Steur' des Staates Den Mann, die Zierde des Senates, Der den Parthengeist schweigen lehrt, Und der Kabale Känke flort.

Den Landmann, der mit regem Fleisse Sein Brod in seiner Stirne Schweisse Gewinnt — und Weib und Kinder nehrt, Genügsamseit durchs Benspiel lehrt.

Beglüft im fenschen Shebande Dient er Gott und dem Laterlande, Lon Kindern, Enfeln noch verehrt, Baut froh den schuldenfregen Heerd.

Wers besser kann, last er regieren; Sich schämt er nicht den Pflug zu führen, Wie sehon sein Bater ihn gelehrt, Ift solch ein Mann nicht aufgeklärt?